

bilverkehr und über den Charme des Lebens dieser deutschen Bevölkerung. Besonders Einrud macht bezeichnendweise die Bevölkerungsbeurteilung, die erkrankende Geburtenhäufigkeit und die geringe Sterblichkeit auf der Saar. Selbst die 70 000 „Bergmannstüchler“, Hegen, der Bergarbeiter haben es ihm angetan.

Während in Frankreich die Kirchen verfallen, soweit sie kulturgeschichtlichen Wert haben, allerdings auf Staatskosten erhalten werden, erlebt diese Sonderberichterstattung aus Paris, daß eine Menge neuer Kirchen, etwa 30 an der Zahl, sich im Saargebiet befinden. Selbstverständlich ist er darüber völlig „staunend“. Es erscheint ihm nur schwer faßbar, daß die neue Saarbrücker Kirche St. Michael fast überall nicht erbaulich auf neue Maßstäbe und kunstvollere Kirchenbauten. Aber auch die religiösen Bekehrnisse ereignen sich mit hochmodernen Vereinskäuffen. Das evangelische Vereinshaus „Wartburg“ macht auf ihn den Eindruck einer trostigen Festung. Im katholischen Johanneshof merkt er plötzlich, daß er sich in einem ganz modernen Restaurant befindet und keine Provinz-

stadt Frankreichs, meint er verächtlich, besitzt ein Reglerheim von dem Nürnbarger Einrichtungen, wie sie die Saarbrücker Reglerhäuser besitzen. Er wird wehmütig gestimmt, wenn er sich die Frage vorlegt, wieviel französische Provinzhäute ein Schwimmbad von der Vollendung haben, wie es die Stadt Saarbrücken mit Stolz ihr Eigen nennt.

Dieses Saargebiet sollen die Franzosen räumen. Der ablehnende Verstoß, erkennt unumwunden, daß der Abmarsch aus diesen schönen deutschen Lande, dem Franzmann schwer fällt. Die ganze Saarbevölkerung verlangt aber, daß das Sonderregiment an der Saar, das der Friedensvertrag von Versailles brachte, jetzt verschwindet. Sämtliche Parteien des Saargebietes richteten am Freitag an die Welt den einmütigen Appell, dem Saarvolk endlich nationale Verantwortlichkeit wiederfahren zu lassen. Sie fordern die Wölfer und Staatsmänner der Welt einmütig auf, baldigt dem Saargebiet die politische und wirtschaftliche Wiederherstellung mit dem Deutschen Reich ohne jeden Vorbehalt zu ermöglichen. Rheinlanddrängung muß zugleich die Rückgliederung des Saargebietes werden. Gerechtigkeit und Völkerverständnis verlangen es.“

Konflikt Braun-Stendel

Das Konkordat vor dem Hauptauschuß des Landtags

Berlin, 3. Juli. Der Hauptauschuß des preussischen Landtags begann am Dienstag die Vorberatung des Staatsvertrages mit dem Heiligen Stuhl. Dabei kam es zu einem außerordentlich scharfen Zusammenstoß zwischen dem Ministerpräsidenten Braun und dem Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei, Abg. Stendel.

Der Letztere hatte in seiner Konkordatsrede am Montag u. a. besprochen, Braun hätte ihm gegenüber erklärt, er besäme in seiner Fraktion kaum ein katholisches Konkordat fertig, wie solle er da ein evangelisches durchbringen. Der Ministerpräsident meinte hierzu u. a., Stendel habe diese Worte aus dem Zusammenhang gerissen, und er fügte hinzu: „Es war bisher unter anständigen Vorkäuffen nicht Brauch, einzelne aus vertraulichen Gesprächen herausgerissene Teile in einer für die Fraktion bestimmten Rede in öffentlicher Parlamentsdebatte zu benutzen. Ich muß es nach diesem Vorfalle absehen, mit Herrn Abg. Stendel in Zukunft Verhandlungen zu führen. Sollte es sich aus staatspolitischen Gründen aber nicht vermeiden lassen, so werde ich einen Stenographen hinzuziehen.“

Im übrigen betonte der Ministerpräsident zur Beilegung etwaiger Unklarheiten nochmals ausdrücklich, daß es die Auffassung des Gesamtministeriums sei, das

sofort nach Verabschiedung des Staatsvertrages mit der römischen Kirche die Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen begonnen werden sollen, um eine gleichzeitige Behandlung mit der katholischen Kirche zu gewährleisten.

Der Abg. Stendel erwiderte dem Ministerpräsidenten wegen der vertriehenen Ausführungen, daß Braun das Beiziehende der zitierten Aeußerung nicht bestritten habe. Man habe nicht annehmen können, daß diese Aeußerung vertraulich sein sollte, weil die Volkspartei jederzeit ausserordentlich die Stellungnahme des Leiters der preussischen Staatsregierung ge-

genüber den evangelischen Kirchen habe feststellen wollen. Der Ministerpräsident habe übrigens vor 14 Tagen auch durch die Pressestelle eine vertrauliche Information verbreiten lassen, um die Volkspartei in eine politisch schwierige Lage zu bringen. Und wenn er nur noch im Besitze eines Stenographen mit ihm, Stendel, verhandeln wollte, so müßte er sich das Stenogramm zur Willkür ausbitten.

Im übrigen forderte in der Debatte die Abg. Roth, Deynhausen (Dnal) und Dr. Krieger (Dnp.) gleichzeitige und gleichwertige Verträge mit der evangelischen Kirchen. Von den Demokraten wurde ein Antrag vorgelegt, der noch nicht entschieden ist, und der das Staatsministerium ersucht, „alsbald Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen aufzunehmen und dem Landtag gleichzeitige Verträge“ vorzulegen. Unter der Voraussetzung, daß ein solcher Antrag Annahme fände, oder daß die Regierung sich zur Erfüllung dieser Forderungen binden bereit erklärt, ließ auch die Christlichsozialpartei durch den Abg. Scherzmann ihre Zustimmung zum Konkordat erklären, so daß

ein Mehrheit für den Vertrag gestiftet wäre, wenn nicht erhebliche Teile der sozialdemokratischen Fraktion gegen die Bindungen gegenüber den evangelischen Kirchen sich wenden werden.

Auch die Regierung will in die Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen möglichst ohne Bindungen hineingehen. Im übrigen äußerten sich auch noch Kultusminister Dr. Wedder und Finanzminister Dr. Hopmann. Die Beratungen werden am Mittwoch fortgesetzt.

Keine Einigung im Reichsrat über die Verwendung der Lohnsteuer

Berlin, 3. Juli. In der Dienstagmorgen-Sitzung des Reichsrates wurde die Novelle zur Lex Brüning (Beschränkung der Einnahmen aus der Lohnsteuer) und die damit in

Zusammenhang stehende Vorlage über die Einnahmen aus der Lebensversicherung noch zurickgeschickt.

Die „Germania“ meldet ergänzend, „Von verschiedenen Seiten liegen Anregungen auf Einpruch gegen das Gesetz vor, während die Vollendung haben, wie es die Stadt Saarbrücken mit Stolz ihr Eigen nennt.“

Macdonald sprach im Unterhaus

Die Adressdebatte / Baldwin will mitarbeiten

London, 3. Juli. Nach der Thronrede, die sich für Rheinlandräumung und Ausrüstung einsetzt, wurde gestern im Unterhaus die Debatte sofort eröffnet. Bei der Begründung des Antrags über die Antwort auf die Thronrede führte der Abgeordnete der Arbeiterpartei u. a. aus:

„Zu großer Genugtuung gereicht es uns, daß sich die Möglichkeit zeigt, die englischen Truppen im Rheinland zurückzuführen und einem Volk, mit dem wir seit mehr als zehn Jahren in Frieden leben, die bestmögliche Gerechtigkeit anzutun, die mit so vielen alanzwollen und romantischen Erinnerungen der deutschen Geschichte verknüpft ist. Wenn dieses Ideal in Erfüllung gehen würde, so würde das hier wohl mit fast derselben Zufriedenheit begrüßt werden, wie in Deutschland.“

Darauf stellte der Führer der Opposition, Baldwin, nach den Ausführungen des Arbeiterabgeordneten Stellung mit Bezug auf den außerpolitischen Teil der Thronrede drei Anfragen an die Regierung, die sich auf die Reparationsfrage und auf die Beziehungen zu Spanien bezogen. Ferner fragte Baldwin, ob der Premierminister Macdonald die Ansicht habe, die Erklärung des Königs zu seiner Reise nach Amerika einzuführen. Er schloß mit der Versicherung, er und seine Freunde würden keine parteiisidige Opposition treiben, sondern daran mitarbeiten, daß die Regierung des Königs weitergeführt werde.

Darauf äußerte sich der Premierminister Macdonald im Hinblick auf den Problem des Außenpolitik und ergänzte im wesentlichen den Inhalt der Thronrede. Er führte u. a. aus:

„Die Beziehungen mit den Vereinigten Staaten, die inoffiziell begonnen haben, stellen vorläufig nur eine einleitende Frühlingnahme dar. Die Beziehungen, die in der letzten Zeit zwischen den beiden Ländern herrschen, waren nicht allzu glänzend. Auf beiden Seiten war man von dem Denuktieren erfüllt, daß alles geschieden müßte, um dem abzuweichen. Ich kann dem Haus und dem Lande die Versicherung geben, daß wir in dieser Hinsicht keine Zeit verlieren werden. Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, haben beide Regierungen sich von Anfang an um die Milderung der anderen großen Seemächte bemüht.“

Wenn unsere Bemühungen um die Meinvermittlung jedoch Erfolg haben sollen, wird es unerlässlich sein, zunächst ein Einverständnis zwischen Amerika und Großbritannien herbeizuführen.“

Macdonald ging dann zum Thema der Reparationen über und erklärte dazu u. a.: „Gewas Merkwürdiges über in Napoleons General Campaigne wiederholte, er wurde auch unzufrieden über den schönen Satz: Die Garde stirbt, aber sie ergibt sich nicht“ veranwortlich gemacht. Das war ihm um so peinlicher, als er noch lange nach diesen angeblich letzten Worten lebte und immer wieder darauf hinweisen mußte, daß er ja in der Schlacht bei Waterloo in Wirklichkeit nicht getötet sei, sondern sich vielmehr ergeben habe. Der Mitarbeiter, der ihm die heroische Sentenz auftrachte, war ein Journalist namens Rougemont, der für seinen in „Independant“ abgedruckten Schlachtbericht die Worte zum höheren Ruhme Frankreichs erwand. Kein Wortes Fitz-Abrede-stellen und kein laotisches Krautlein konnte dem so ehrenvoll Beschuldigten helfen, seine Geburtsstadt Nantes sich sonar die Statue, welche sie ihrem tapferen Sohn errichtete, mit dem abförmigen Anspruch schmücken. So errotete sich der glückliche Unfall des Zeitungsmanes, der dem Geist der eigenen Kolonnen Napoleons eine Formel and als mächtiger, denn alles Penanen und er hat erst den General tatsächlich in die Würde der Unsterblichkeit erhoben.“

Berliner Theater

Das Schillertheater, das mit Weltbekanntheit durch die Aufführung des „Liedes von der Glocke“ im Jahre 1927 seinen Namen „Liedes“ für den Fortschritt, und das ist ihm unrecht. Hatte das Stück einen längeren Lauf, dann wäre es eine große Lieberzählung, keine Temperamentsdramatik noch unruhiger, keine festliche, sondern ein ruhiger, noch erhellender, noch gewaltiger. Diese Lieberzählung, von einer Organisation auf das

andere Gänzer nur einen Eindruck im Sinne einer kürzeren Verkürzung der Gesamtanzahl des Belebtes müßten. Eine Einmütigkeit konnte nicht erzielt werden. Der Reichsrat hat die Entscheidung über diese Vorlage auf Donnerstag vertagt.

Handlungen über die finanziellen Fragen die Frage der Räumung eines Rheinlandses verknüpft. Der Standpunkt Großbritanniens in der letztgenannten Frage ist durch die Thronrede hinreichend gekennzeichnet. Zu der Reparationsfrage selbst ist zu sagen, daß die Sachverhältnisse nicht ein leicht modifiziertes Dokument darstellt, das umfassende Interpretationen erfordert. Ich möchte noch folgendes hinzufügen:

Wir dürfen nicht vergessen, daß nach der Verkündung des neuen Sachverhältnisses der Damesplan nicht mehr lange Zeit in Kraft bleiben kann und daß ein neues Abkommen geschlossen werden muß.

Ich hoffe, daß jedermann es verstehen wird, wenn ich feststelle, daß bei den Verhandlungen zur Herbeiführung dieses Abkommens, wie immer sich diese Verhandlungen auch entwickeln werden, die Grobherzigkeit eines Landes seinen früheren Verbündeten gegenüber niemals in Zweifel gezogen werden können wird, ebensowenig die Hilfsbereitschaft, mit der es selbst seinen Verpflichtungen nachzukommen, sich bemüht hat. Das Gefühl, daß gerade dies nicht in dem Maß anerkannt wird, das verlangt werden könnte. Wir tragen eine Bürde, die, gemessen an der Leistungsfähigkeit anderer uns nicht auferlegt werden dürfte. Von den Wünschen der Arbeiterpartei wurden diese Worte mit lebhaftem Beifall begrüßt. Als Macdonald dann fortfuhr:

Wir werden keine der von uns eingegangenen Vereinbarungen fallen lassen,

antwortete die konservative Opposition mit ironisch gemeintem Beifall und dem auf die kurz vor den Wahlen entbrannte Auseinandersetzung über die Balfournote anschließenden Ruf: Soagen Sie das Sünden. Macdonald hat sich dadurch veranlaßt, zu wiederholen. Wir werden keine der von uns eingegangenen Vereinbarungen fallen lassen, was ich bedauere, daß meine Worte eine Teil des Staates aus nur irgendeiner in Zweifel gezogen werden.

Macdonald beschäftigte sich dann mit der Innenpolitik seiner Regierung.

Japanische Krise beendet

Der Rücktritt des Generalstaatschefs genehmigt

Tokio, 3. Juli. Die japanische Telegramm-Agentur „Simbun-Rengo“ meldet, daß der Kaiser am Dienstag den Parteiführer Hamaguchi entlassen habe. Demgemäß habe dem Kaiser mitgeteilt, daß die Bildung des Kabinetts für heute fest, er habe dem Kaiser, das neue Kabinett befristet. Am Mittwoch werde der Kaiser Hamaguchi zum Ministerpräsidenten ernennen und einen Erlass über die Einberufung des Parlaments unterschreiben. Da-

Lezte Worte

Von Dr. Norbert Wittich.

Ein gesprochenes Wort verweht der Wind, ein geschriebenes oder drucker funder Jahr und Tag, behaupte eine Epitapheninschrift; sie muß recht haben, doch es gibt Ausprüche und Sätze, die Jahrtausende alt werden und doch nie gesprochen oder geschrieben wurden — so sonderbar das klingen mag —, zumindest nicht von denen, wofür man sie aufschreibt. Da gibt es eine ganze Menge allgemein bekannter Formeln in der Weltgeschichte, die immer wieder folgerichtig werden, Sätze, die, wenn irgend etwas auf Erden, unsterblich sind. Aber, wer es aber irgend einem Stern an Wang und Augen gebracht hat, müßte im Grunde genommen zu Versätzen ein Bekenntnismotiv gewesen sein, wenn er wirklich als das gesagt hätte, was ihm nachgesagt wird. Das ist das Los der Großen: die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen es sich gefallen lassen, nach ihrem Tod durch den Mund von Berufsschreibern Jamben und Prosa reden zu müssen, aber nicht gerade die großen Geister, deren Einfluß auf die Menschheit nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrhunderte hinaus reicht. Einmalig ist es, daß die Großen, die Menschheit hört ihnen mit so feinen Worten an, daß sie noch vernimmt, was nie über ihre Lippen kam. Verdrüßlichkeiten dürfen

Amthliche Anzeigen

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 764 (Firma **Mohr & Speyer Aktiengesellschaft**) in Berlin, mit Zweigniederlassung in Stettin) eingetragen: Durch Beschluss der Generalversammlung vom 14. Juni 1929 ist der § 18 Abs. 1 Satz 1 (Bergütung des Aufsichtsrats) geändert.
Amtsgericht Stettin, 26. Juni 1929.

Es wird beachtet, die im Handelsregister B unter Nr. 566 eingetragene Firma **Dorner, Reugebauer & Co. G. m. b. H.** in Stettin zu liquidieren. Widerspruch frei drei Monate.
Amtsgericht Stettin, 27. Juni 1929.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 729 (Firma **Treuhand der Pommerischen Seatzucht G. m. b. H.** in Stettin) eingetragen: Kurt Schröder und Heinrich Cronmeyer sind nicht mehr Geschäftsführer.
Amtsgericht Stettin, 27. Juni 1929.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 998 (Firma **Rauertag, G. m. b. H.** in Stettin) eingetragen: Dem Fritz Brandt in Stettin-Jüllchow ist die Liquidation beendet, doch die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer vertreten kann.
Amtsgericht Stettin, 27. Juni 1929.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 671 (Firma **Kurt Schröder, G. m. b. H., Götlich** in Götlich, mit Zweigniederlassung in Stettin) eingetragen: Die Zweigniederlassung in Stettin ist aufgelöst.
Amtsgericht Stettin, 27. Juni 1929.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 125 (Juristische Person in Form eines Anwalts in Jüllchow bei Stettin) eingetragen: Gustav Ried, Gustav Theodor Jahn und Kalpar (Gründungs-Vorstand) sind aus dem Anwaltsamt ausgeschieden. Mitglieder des Anwaltsamts sind geworden: Direktor Ernst Meyer in Stettin, Vorsitzender des Anwaltsamts: Walter Fritz Stelter in Jüllchow, Schriftführer: Rechtsanwalt Hans Behrmann in Stettin, stellvertretender Schriftführer: Wilhelm Stengel und Fritz Jahn sind erneut bestellt.
Amtsgericht Stettin, 27. Juni 1929.

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 3706 die Firma **Max Solt** in Stettin und als deren Inhaber der Kaufmann Max Solt in Stettin eingetragen.
Amtsgericht Stettin, 26. Juni 1929.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 1743 (Firma **Wilhelm Buchardt Inhaber Willy Meißner** in Stettin) eingetragen: Der Kaufmann Fritz Koffod in Stettin ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetragen. Die entsprechende offene Handelsgesellschaft hat am 1. April 1929 begonnen. Die Firma lautet jetzt: **Wilhelm Buchardt**.
Amtsgericht Stettin, 26. Juni 1929.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 3464 (Firma **Willy Meißner** in Stettin) eingetragen: Der Kaufmann Fritz Koffod in Stettin ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetragen. Die entsprechende offene Handelsgesellschaft hat am 1. April 1929 begonnen.
Amtsgericht Stettin, 26. Juni 1929.

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 3707 die Firma **Herbert Noebius** in Stettin und als deren Inhaber der Kaufmann Herbert Noebius in Stettin eingetragen.
Amtsgericht Stettin, 27. Juni 1929.

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 3708 die Firma **Fransiskaner Max Nibel** in Stettin und als deren Inhaber der Kaufmann Max Nibel in Stettin eingetragen.
Amtsgericht Stettin, 28. Juni 1929.

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 3709 eingetragen die offene Handelsgesellschaft in Firma **Frans Affeldt & Co.** mit dem Sitz in Hobejuch. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Frans Affeldt und Ernst Wille in Hobejuch. Die Gesellschaft hat am 28. Juni 1929 begonnen.
Amtsgericht Stettin, 28. Juni 1929.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 2280 (Firma **Kranz & Jahnke** in Stettin) eingetragen: Die Firma ist erloschen.
Amtsgericht Stettin, 29. Juni 1929.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 845 (Firma **Verkaufsstelle der Rügiger Kreidfabriken G. m. b. H.** in Stettin) eingetragen: Dermann Fleming ist nicht mehr Geschäftsführer.
Amtsgericht Stettin, 26. Juni 1929.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 943 (Firma **Krüger & Schulz G. m. b. H.** in Stettin) eingetragen: Durch die Beschlüsse der Gesellschaft vom 7. Juni 1929 und 8. Juni 1929 sind folgende §§ des Gesellschaftsvertrages abgeändert: 4 (Stammkapital und Stammanteile), 7 (Zusatz-Vorstandsrecht bei Veränderung von Geschäftsanteilen) und 11 (Bestimmungen über Bestellung von Geschäftsführern nach dem Tode oder der Abreise der Geschäftsführer Krüger und Schulz sowie Bestimmungen über Bezahlung einer Rente an die Witwe eines Geschäftsführers, wenn er zu seinem Tode noch Geschäftsführer war). Durch Beschluss der Gesellschaft vom 6. Juni 1929 ist der Stammbetrag auf 6000 Reichsmark auf 24 000 Reichsmark erhöht.
Amtsgericht Stettin, 24. Juni 1929.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 948 (Firma **Epa Aktiengesellschaft Aktiengesellschaft Filiale Stettin**) eingetragen: Durch Beschluss der Generalversammlung vom 13. Juni 1929 sind folgende §§ des Gesellschaftsvertrages abgeändert: 4 (Stammkapital und Einzelanteile), 6 (Geschäftsjahr) und 15 (Bergütung an den Aufsichtsrat). In der Generalversammlung vom 13. Juni 1929 ist die Erhöhung des Stammkapitals um 4 000 000 Reichsmark auf 6 000 000 Reichsmark beschlossen worden. Die Erhöhung ist erfolgt. Als nicht geschuldeten wird bekannt gemacht: Die Erhöhung des Stammkapitals ist erfolgt durch Ausgabe von 4000 Inhaberkonten zu je 1000 RM, zum Nennwert. Das Stammkapital ist nunmehr eingezahlt in 6000 auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1000 RM.
Amtsgericht Stettin, 28. Juni 1929.

Handelsregister.
Wolin, Nr. A. Max Rühl: Inhaber Max Rühl.
Wolin, Nr. A. Wilhelm Büggel in Wobrow: Inhaber Kaufmannspäcker Wilhelm Büggel. 24. 6.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 4. Juli, nachmittags 1.30 Uhr, werde ich in Karolinenhof — Sommerplatz neben dem alten Post —
1 Sofa, 2 Sessel, 1 runder Tisch, mit 4 Uhr in Buchholz — Gasthof Sellmeier —
1 Schneidemaschine, 1 Pferd, 1 Kuh öffentlich, meistbietend gegen Vorkaufszahlung zwangsweise versteigern.
Weilengagen, den 2. Juli 1929.
Bergmann, Obergerichtsvollzieher.



Beliebteste Toilette-Seife
Nur Holländerin

Buttermilch-Seife macht jung und schön
Achten Sie genau auf obige Packung.
Ameine Hersteller: Günther & Haussner L.-G., Chemnitz 16.

Kauft nur bei unsern Inserenten!

DANZIG
Der größte Export- und Importhafen des Ostens.
Nutzen Sie die weitverzweigten Beziehungen zur Handelswelt, Industrie und Landwirtschaft im In- und Ausland der größten und bedeutendsten Zeitung Danzigs.
Danziger Neueste Nachrichten
Überreiche Anzeigenwirkung

Konzerthaus - Großer Saal
Dienstag, den 9. Juli
Mittwoch, den 10. Juli
Donnerstag, den 11. Juli
abends 8 1/4 Uhr
„Ein Abend in Wien“
Johann Strauss
früh, k. u. k. österr. Hofballmusikdirektor
mit seinem Wiener Orchester
Pressstimmen: London: ... die „Wiener Wälder“ erleben eine triumphvolle Auferstehung ... sein Geigenbogen, der Dogen eines Zaubers...
Rotterdam: Johann Strauß muß wiederkommen ... Holland wartet auf ihn...
Madrid: So kann nur ein Johann Strauß spielen...
Breslau: ... so begeistert hat man das Publikum selten gesehen
Karten Mk. 2.-, 3.50 u. St. Musikhaus E. Simon und Abendkasse.

7.00 Mark
Lösen 50 cm helles vorzügliches Brau-geflöß
1 m breit
Preisannonc
Steinböck
Hermann Hüls,
Bielefeld,
Druckmaschinenfabrik

Radrennbahn Westend
Am 6. und 7. Juli
Das große internationale
24-Stunden-Rennen
mit den besten 6-Tagelahrern der Welt am Start
Der Vorverkauf hat in den bekannten Verkaufsstellen begonnen
Straßenbahnverkehr die ganze Nacht

Johannisthal
Donnerstag, den 4. Juli
Wahl und Krönung der Sommerkönigin Stettins 1929.
Schönheitswettbewerb!
Das Publikum entscheidet.
Mk. 300.- in bar.
Damen, welche sich am Schönheitswettbewerb beteiligen wollen, können sich bis abends 8 1/2 Uhr an der Kasse melden.
Ab 4 1/2 Uhr:
Großes Extra-Militär-Konzert
ausgeführt vom gesamten Trompeter-Korps der 2. Preuß. Nachrichten-Abteilung.
Leitung: Herr Obermusikmeister Wachtlin.
Anschließend in beiden Sälen:
FESTBALL.
— Eintritt einschließlich Tanz 0,50 Mk. —

In 4 1/2 Jahren für
6453 Eigenholme
974 Millionen RM. zugeteilt
Öffentl. Vortrag
Freitag, d. 5. 7. abends 9 Uhr i. Hotel „Pommerscher Hof“ Labes i. Pom.
Eintritt frei
Bausparkasse der
Gemeinschaft der Freunde
G. G. m. b. H., Wästenrot-Würt.
Auskunft erteilt:
Geschäftsstelle Berlin SW 11
Kleinbeeren-Str. 23
Tel. F 5 Bergmann 1777
und der Vertrauensmann:
Joh. Horstmann, Köslin,
Schützenstraße 12.
Baupgeld zu 4% unkündbar
Sicherheitsrücklagen 35 Millionen RM.

Wilhelm Radloff's
Speisehaus und Bestelkküche
Friedrich-Karl-Str. 33. Fernruf 209 40
Mein bekannt erstklassiger Mittagstisch zu soliden Preisen

Pianos
Steinway & Sons.
Ibach, Feurich,
Ed. Seiler,
Niendorf
u. a.
Bequeme
Zahlweise
nach
vereinbarung.
Günstige
Gelegenheitskäufe.
Miete!
Bei Kauf Anrechnung lt. Vtg
Kaiser-Wilhelmstraße 51
am Denkmal.

Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken
Norddeutsche Grund-Credit-Bank
Gegründet 1868 Weimar Staatsaufsicht
Zweigniederlassung in Berlin NW 7, Unter den Linden 50/51
Einladung zur Zeichnung:
Zum Anlagetermin legen wir zur Zeichnung auf Teilbeträge von je **GM 2000000.-** unserer nach thüringischem Gesetz **mündelsicheren**
8 1/2 % Gold-Pfandbriefe Em. XXIV
nicht kündbar vor dem Jahre 1936 — April/Oktober-Zinsscheine
zum **Vorzugskurse von 96,50%**
(Börsenkurs 97%)
8 1/2 % Gold-Pfandbriefe Em. XXII
nicht kündbar vor dem Jahre 1935 — Januar/Juli-Zinsscheine
zum **Vorzugskurse von 96%**
(Börsenkurs 96,50%)
8 % Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen Em. XXIII
nicht kündbar vor dem 1. Juli 1934 — Januar/Juli-Zinsscheine
zum **Vorzugskurse von 93,50%**
(Börsenkurs 94%)
Zeichnungen werden in der Zeit vom 1. bis 21. Juli 1929 durch alle Banken, Bankiers und Sparkassen entgegengenommen.
Weimar, den 1. Juli 1929.
Norddeutsche Grund-Credit-Bank

Europa soll größer werden!

Durch Korrekturen an der Natur

Von F. Dunbar v. Kalkreuth.

Nachdem die moderne Technik heute die Früchte jahrhundertlangem Vorarbeit mit beiden Händen pflücken darf, geht es ihr fast wie der Fischlied im Märchen, sie gibt sich mit keinem Erfolg zufrieden, sie will selbst den Himmel stürzen, wie einst die Giganten. Wenn auch die „Geistigeingefallen“ durch diese Neuerung der modernen Technik, welche doch nur mit dem Quantitätsirre erfährt werden, so ihrem Idealismus irren werden können, so muß doch gerade dieser Triumpf der Technik auch ihnen den Glauben, der Herrschaft des Geistes über den Stoff, an vollkommener Beweisen und die Hoffnung lassen, daß die Wunder des wiedererwachenden Geistes nachfolgen werden, um mit ebenso unverbraucher Aufnahmefähigkeit erlebt zu werden, wie die Sentenzen der technischen Epoche.

Wie kann aber die Technik, welche zwar Meere und Gebirge unterminiert und die bisherigen Begriffe von Raum und Zeit durch ihre Erfindungen und Entdeckungen zu stürzen vermochte, auch Erdteile vergrößern? Die Größe gerade unseres Kontinents ist sehr problematischer — vielmehr willkürlicher Natur. — Sein physischer Name „Eurasien“ bedeutet fast schon nur „das Abendland“; die Griechen bezogen ihn auf die Palastinseln, während heute die geographischen Grenzen Europas, die diesen Kontinent die Stellung eines selbständigen Erdteiles geben, aber falsch sind, wie es unrichtig ist, Nord- und Südamerika als einen einzigen Erdteil zu bezeichnen. Genau, es ist nun einmal so bestimmt und wie vieles andere Unrichtige überliefert worden. Man könnte also eine weitere Vergrößerung unseres Erdteiles dadurch vornehmen, daß man ihm weitere Gebiete Afriens einverleibt, — jedoch damit hätte die Technik nichts zu tun. Wie will aber diese anders an der Meere und den Seen dort? Wirklich unerhörte gigantische Projekte liegen vor, und gelungene Beispiele zeigen den Weg, technisch schneller weiterzukommen, als den langwierigen Naturprozess, der seinerzeit unablässig an der Veränderung der Meer- und Landverteilung arbeitet, abzuwarten.

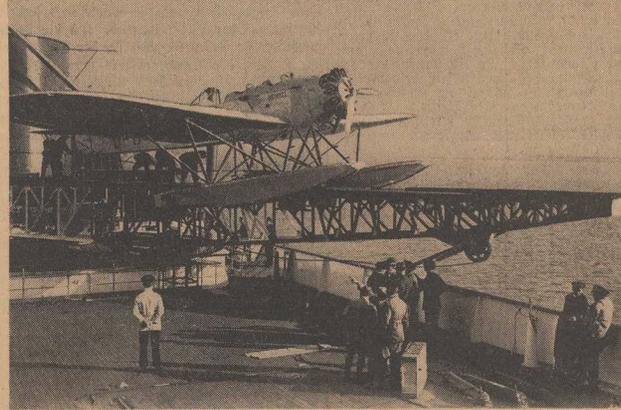
Schon Alexander der Große wollte durch seinen Ingenieur Krates den größten See Griechenlands, den Kaspische, ausstrecken lassen. Größere Aufgaben waren darin, als im Jahr 1886 ist es einem französischen Konjunkturgenie, die alten Kanäle auszuführen und den See in 25 000 Hektar fruchtbares Land zu verwandeln. Eine andere Gesellschaft hat daraufhin — aber zu einem ganz anderen Zwecke — den Heiligen See Guatavita in Kolumbien 1912 auslaufen lassen, nämlich um dort uralte Denkmäler, die auf 100 Millionen Jahre geschätzt wurden, zu heben. Jedoch die Ausbeute, 1925, war nur 100 000 Mark wert — die Unkosten das Hundertfache. Einem ähnlichen Zwecke dient die teilweise Entwässerung des Riem-Sees durch mächtige Pumpen: man will das Brunnenschiff des Kalinka freilegen. Der Wasserpegel wird um 2 Meter gesenkt, das abgeleitete Wasser wird 31 Millionen Kubimeter betragen.

Doch das sind alles „Spieleereien“ gegenüber jenen Projekten, die ganze Meere trocken legen wollen. Die Zudarisee, zum Festland geworden, vergrößert Holland um ca. 3000 Qkm.

Nach vor ca. 50 000 Jahren gab es eine Brücke, welche England zu einer Halbinsel machte; und noch heute zieht sich die submarine

Kontinentalgrenze weit um das Inselreich bis zu der Südspitze Norwegens! Die Nordsee ist daher eine Flache, die ca. 35 Metern Tiefe, deren Küste noch in historischer Zeit von Zull

Katapultstart auf Deck der „Bremen“



Das Deck des neuen Ozeandampfers „Bremen“ des Norddeutschen Lood ist mit einer Katapult-Start-Vorrichtung für Aeroplane versehen. Diese dient zur Ausführung kleiner Veranigungsflüge. Außerdem ist es möglich, durch vorzeitigen Abflug von der „Bremen“ einige Zeit früher in Amerika anzukommen, was sich besonders bei sehr dringenden Fällen oft bewähren wird. Unser Bild zeigt den Katapultstart eines Aeroplanes vom Deck des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Bremen“.

In England bis zum Vinsford in Nordjütland lief. Der kürzlich verabschiedeten Ausführung eines deutschen Ingenieurs zufolge könnte nun ein Sberdamm, Sull-Vinsford, und ein solcher von nur 500 Km. durch den Kanal, beide ca. 45 Meter hoch, ein Kanal von 120 000 Kubm absperrn. Eine fließende Fruchtbeere, größer als ganz Süddeutschland und dreimal so groß wie Holland, würde der gewonnene Meeresboden abgeben. Allerdings müßten etwa 6 Milliarden Kubmeter Erde bewegt werden. Spillbagger, die diesen Damm in etwa zehn Jahren aufzuschütten hätten, würden Rohrleitungen von ca. 8 Metern Durchmesser und Maschinen von ca. 30 000 Pferdekraften erfordern, eine in absehbarer Zeit für den modernen Großmaschinenbau nicht unzulässige Aufgabe.

Ebenfalls vor 50 000 Jahren behand das Mittelmeer aus zwei großen Seen, einem westlichen und einem östlichen, jeder von der Größe des heutigen Schwarzen Meeres, so daß damals Europa und Afrika einen vielfach zusammenhängenden Erdteil gebildet haben. Dieses Bild mochte dem deutschen Ingenieur

Sorgef vorschweben, als er das Projekt einer „Vergrößerung Europas“ durch eine Senkung des Mittelmeerspiegels ins Auge faßte. Vermittels Senkung dieses Meeres durch mächtige Staumdämme bei Gibraltar (15 Km. lang), bei den Dardanellen (nur 1 Km. lang) und bei Suez würde Spanien 75 Km. Land bei Afrika und eine baltische Halbinsel von 400 Km. gewinnen; Frankreich würde sich um einen 145 Km. breiten Landstreifen vergrößern; Corfu und Gerdinen mit Zypern sich Italien anschließen, das adriatische, ägäische Meer aber ganz verschwinden. Das

Schwarze Meer müßte in das Kapische, dessen Spiegel 26 Meter tiefer liegt, abgeleitet werden können. Alles in allem aber würde Europa durch Ausführung dieser Projekte tatsächlich um ca. eine halbe Million Quadratkilometer vergrößert werden!

Rodefelders sensationeller Lebenslauf

Zu seinem 90. Geburtstag am 8. Juli. John D. Rodefeller, der Daköning, der am 8. Juli seinen 90. Geburtstag feiert, ist unbestritten der reichste Mann der Welt und hat vielleicht den sensationellsten Lebenslauf zurückgelegt, der selbst in dem abenteuerlichsten Amerika noch ungeheures Aufsehen erregte. Sein Leben gleicht in dem geradezu phantastischen Aufstieg dieses Mannes dem fäblichen Roman, der von der Wirklichkeit errienen wurde: Am 8. Juni 1839 ist Rodefeller als Sohn eines Kaufmanns geboren.

1849 besuchte er in Cleveland die Volksschule. 1854 ist er Pferdehändler und Holzhändler auf einer Farm. 1855 ist er Clar. in den Warenplätzen der Cleveland. Dods mit einem Wochengehalt von 4 Dollar. 1856 besitzt er ein Vermögen von 100 Dollar, das er sich während seiner Geschäftstätigkeit gepart hat. 1858 wird er Teilhaber des Kommissionsgeschäfts „Clar und Rodefeller“ in Cleveland. 1859 begann er die ersten Petroleumgeschäfte. 1865 befaß er ein Vermögen von 10 000 Dollar. 1865 gründete er gleichfalls die „Standard Oil Works“ (Petroleum-Raffinerien) bei Cleveland. 1868 kaufte er die ersten Oelländereien. 1870 befaß er über eine Million Dollar, und begründete mit anderen Petroleumhändlern die „Standard Oil Company“ aus seinen Standard Oil Works. 1872 begann er den Kampf mit den amerikanischen Eisenbahnmagnaten, in dessen Verlauf er die Pennsylvania-Eisenbahn erwarb. 1875 betrug das Vermögen Rodefelders bereits fünf Millionen Dollar. 1882 schuf er den Standard Oil Trust. Von diesem Zeitpunkt war er, trotzdem dieser Trust 1892 sich wieder auflöste, Beherrscher des Petroleum-Marktes. 1890 zählte sein großes Unternehmen bereits 60 000 Angestellte. 1900 befaß er eine Milliarde Mark. 1909, an seinem 70. Geburtstag wurde sein Vermögen auf zwei Milliarden 800 Millionen Mark geschätzt. 1901 gründete er das „Rodefeller-Institut für medizinische und biologische Forschungen“ in Newporf, nachdem er vorher bereits ungeheure Summen für Bildungszwecke geopfert hatte. Allein die Universität Chicago erhielt einmal 30 Millionen Dollar. 1910 erregte er dadurch Aufsehen, daß er 1000 Millionen für gemeinnützige Zwecke, wie Hospitaler, Bibliotheken usw. erwarb. Heute, wo Rodefeller 90 Jahre alt geworden ist, ist sein Vermögen ebenfalls zu überschauen, wie die ungeheure Anzahl seiner Unternehmungen. Er ist der reichste Mann der Welt, denn er hat feinerlei Bedürfnisse. Sein Ziel vor dem Weide ist so groß, daß er seit vielen Jahren seinen Dollarchein mehr in der Hand gehabt hat. Er ist sehr maßvoll im Essen und ist bei den Gesellschaften, die er gibt, stets nur Zuschauer. Seine eigentliche Unterhaltung ist noch heute das Golfspiel. Er hofft, wie er jüngst erachtete, 150 Jahre alt zu werden. John Rodefeller entstammt einer ursprünglich deutschen Familie. Davon zeugt ein Denkmal, das der Petroleum-König auf dem Friedhofe des kleinen Städtchens Flemington im New Jersey seinem Ahnen und Begründer der Familie hat lassen lassen. Auf dem ungeheuren Steinbild steht folgende Inschrift: „Zum Andenken an John Rodefeller, der im Jahre 1723 in Deutschland kam. Er starb im Jahre 1768. Er stiftete dieses Stück Land als einen Begräbnisplatz für seine Familie, seine Nachkommen, eine Nachbarn. Dieses Denkmal errichtete ihm John Rodefeller, sein Urenkel.“ Der erste Rodefeller, der hier auf dem Denkmal genannt wird, ist also aus Deutschland emigriert und hat sich in dem Städtchen Flemington niedergelassen, wo er auch gestorben ist. Von hier aus hat sich die Familie weiter verbreitet und den Grundstock gelegt zu dem ungeheuren wirtschaftlichen Bau, der augenblicklich einer der größten Amerikas ist.

Ein Mädchen, weiter nichts

Roman von Paul Enderlin.

Er brüllte auf, von Billingshovens Ohrschelle getroffen. Seine Stimme überfiel sie: „Du Hund! und seine Frau, die die Hand der Brautfläche. Niemand sah die Bewegung, auch nicht der unsichtbare Herr, der gerade eintrat, und dem Anblick Krilles nach draußen wintte. Nur Cyrille hatte sie gesehen. „Nicht schreien“, wollte sie rufen, aber es kam nur ein unartikuliertes Laut aus ihrer zusammengepreßten Kehle. „Wollen Sie die Dame nun in Ruhe lassen?“ Krille hob, daß vor ihm, den Revolver. Im Augenblick, als er zielte, warf sich das Mädchen auf ihn. Der Schuß knallte sofort in dem engen Raum. Dann fiel die Waffe zu Boden. Um Krilles Arme saßen Männerhände wie eiserne Klammern. Billingshoben schämte etwas und lehnte sich an die Wand. Blut rieselte über sein Gesicht, dünn und beharrlich. „Mein Gott, Sie sind verwundet!“, sagte Cyrille auf. „Ein unangenehmer Mitbürger“, murmelte er, mit dem Taschentuch das rinnende Blut abwischend. „Es war Notwehr“, stammelte Krille. „Die Damen sind Zeugen.“ „Wir müssen fahren“, sagte der Beamte ruhig und ließ das Schloß der Handschellen einrasten. „Wir warten hier schon lange auf Sie.“ Eine halbe Stunde später verließ der Baron die Unfallstation mit einem Kofferbehälter. Es war nur eine Fleischwunde unterhalb der Schläfe. Vielleicht war es doch ganz gut gewesen, daß er nicht ruhig zum Schuß kam. „Zunächst die wartend Sportblätter alten Dammes durchzusehen, in einem war sie selber beim Zamm und auf dem Motorrad abgebildet — führt entsetzt auf, als sie ihr erblickte. „Nichts von Bedeutung“, beruhigte er. „Ein kleiner Aderlaß. Sehr gesund. Früher mußte man für so was noch dem Arzt zahlen.“ Als er berichtet hatte, folgte sie seine Hand. „Mein armer Freund, so werden Ihre Dienste bedingt?“

„Ich, ich komme mir riesig interessant vor, und dann haben wir nun ja den Kerl. Krille ist nicht einen Fingerlohn.“ „Jutta lächelte schwach. „Da müßen Sie das Gericht fragen. Und diese Cyrille — wo wohnt sie?“ „Das werden wir jetzt ja leicht herausfinden.“ „Ja, habe es schon.“ „Ja, denken Sie, ich hätte es ausgehalten, den ganzen Tag zu warten, und dann unmöglich zu erfahren, daß das Fräulein nicht gekommen wäre? Wir kam mit einemmal der Gedanke, daß sie als angehende Tänzerin doch der Chella-Bar bekannt sein müßte. Ich fuhr gleich hin, aber sie war nachmittags natürlich geschlossen. In der benachbarten Fleischwunde mußte man aber den Namen des Geschäftsführers und ein Adreßbuch gab es da auch. Dresdenr Straße wohnt er. Wie bin ich in die Gegend gekommen. Natürlich er war bei einem Etat in der Prinzessstraße, gleich beim Marktplatz. Ich bin und ihn aufstören aber ein. Er war unzufrieden, weil er gerade Trumpf ausspielte, aber ich ließ nicht locker und nachher war er auch sehr lebenswürdig, sogar etwas zu sehr. Maden Sie nicht ein so grimmiges Gesicht. Baron, ich weiß mich schon zu halten.“ „Also: Cyrille heißt ganz harmlos Käthe Fischer. Es klingt wie nach Konfirmation und frisch gemauerten weißen Strümpfen, nicht wahr? Und hier habe ich ihre Adreße aufgeschrieben.“ Triumphierend ließ sie das weiße Blättchen flattern. „Haben wir sie?“ „Sie sind ein Teufelstern.“ „Ja, was der Verband der Männer nicht sieht, das läßt in Einfall ein Mädchenemitt.“ „Dann waren Sie also nicht zu Hause?“ „Haben Sie mich denn aufgesucht?“ „Biermal habe ich Ihre Adreße aufgeschrieben. Ich generiere mich schon. Es ist nämlich entsetzlich viel zu erzählen. Kurz gesagt, ich glaube, Ihr Vater weiß so ziemlich alles.“ „Er dachte, sie würde aufspringen, aber sie lächelte nur müde. „Das war auf die Dauer nicht zu vermeiden. Nun, durchschauen hätte ich es ja doch müssen. Felicitas hat wohl eine große Dummheit gemacht, wie?“ „Sie noch viel größerer. Soll ich nun erzählen?“

„Mein Baron. Später. Jetzt brauche ich alle Nerven für meine Freundin Cyrille. Wenn das erledigt ist, gehe ich zum alten Herrn und beichte. Aber ich werde ihm gleich sagen, daß ich alles nochmal läte, wenn es nötig wäre, und wenn er mich prügelt oder verhört.“ „Er wird wieder das eine noch das andere tun. Sehen Sie nett zu ihm und vergessen Sie nicht, daß es nicht so einfach ist, ein Mädchen wie Sie zur Tochter zu haben.“ „Ich, es wäre sehr einfach. . . sehr . . . aber das verstehen Sie nicht. Nun wollen wir aber gehen. Dieser Kochgeruch kommt mir schon zum Hals heraus. Ich habe gleich nach Ihren Omta-Schnapsen gefragt, aber die Dunde hat gar kein Aussehen. In eine schöne Ruhe haben Sie mich geschickt.“ „Ehe er sich erhob, fragte er vorforschig: „Wollen Sie wirklich zu dieser Cyrille?“ „Sie stammte auf. Ihr Gesicht wurde barr und böse, wie er es nie an ihr bemerkt.“ „Soll man sie etwa schonen? Diese Cyrille, o, diese Cyrille. . . Sie hat den Schlüssel zu allem in der Hand. Sie hätte alles verhindern können. Sie weiß sicher, wo dies Unglücksdokument hingekommen ist. Vielleicht hat sie es sogar selber. Sie hat Georg Dollinger auf dem Gewissen, und nun auch Sie. . . Ich wäre unzufrieden, sie zu vernichten. Ich könnte ein Verbrechen an ihr begeben.“ „Als sie das ausgesprochen, erinnerte sie sich des verhängnisvollen Satzes, den Dollinger damals gepredigt. Ja, dachte sie trostlich, ihr ihn förmlich auch ein Verbrechen begeben.“ „Sie hand auf und Billingshovens folgte gehoramt ihrem Beispiel.“ „Sie müßten?“ „Ich möchte Fräulein Cyrille sprechen.“ „Eine magere Frau mit schmuckgrauen Haar murmelte misstrauisch die junge, elegante Dame. „Sind Sie von der Polizei?“ „Nein, eine Kollegen.“ Die Tür schloß sich, eine Sicherheitsfeste klirrte, endlich konnte Jutta einreten. „Da drüben“, zeigte die Frau mürrisch, „Herrings können Sie die Worte für Ihre Kollegen bezahlen. Sie habe mein Geld nämlich auch nicht geföhlen.“ Sie ging zur Küche, ohne eine Antwort abzuwarten, und schlug die Tür zu, daß es knallte.

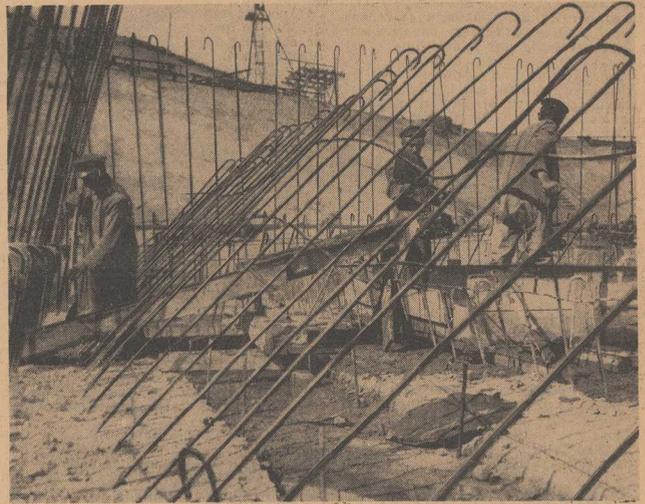
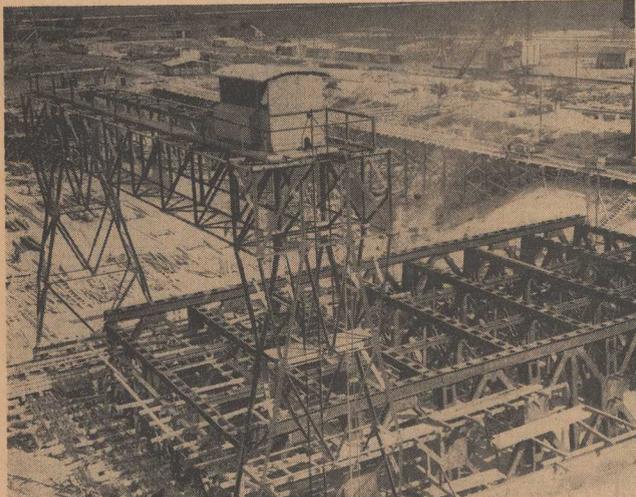
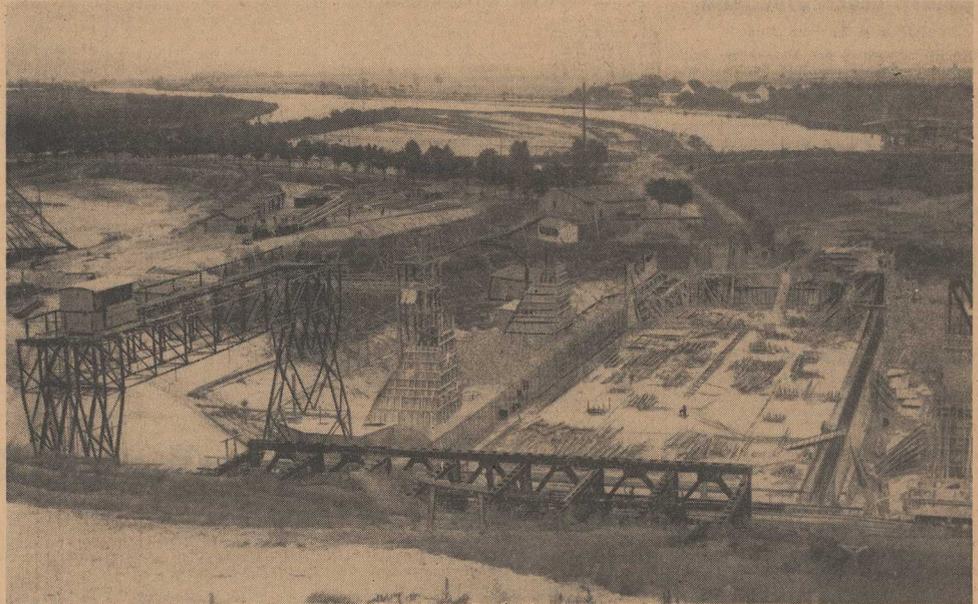
Auf ein schüchternes „Gehin“ trat Jutta ein. Cyrille hand hinter dem Tisch, wie hinter einer Schutzwehr, und fragte ängstlich: „Sie wünschen?“ „Jutta murmelte neugierig dies Mädchen, von dem sie schon so viel gehört und von dem sie so wenig wußte.“ „Ich wollte Sie kennenlernen“, antwortete sie so herzlich, wie es ihr möglich war. „Der Herr, auf den Ihr Freund gestern sprach, ist ein guter Bekannter von mir.“ „Der Baron“, sagte Cyrille aufatmend. „Gottlob! ist es aber nicht schlimm oder?“ „Er liegt im Krankenhaus“, log Jutta. Es sind Komplikationen eingetreten. Wer weiß noch, wie es enden wird.“ „So ein feiner Herr! Aber ich habe keine Schuld.“ „Direkt nicht. Davon redet auch niemand. Darf ich mich übrigens setzen?“ „Cyrille warf desinteressiert ein halbes Duzend büffendier Strümpfe von einem Stuhl auf den Boden, fuhr mit dem Taschentuch über die Tischfläche des Stuhls und schob ihn ihr zu. „Verbummert ist Jutta auf das wirre Durcheinander des Zimmers. Es war hier noch schlimmer, als im Zimmer von Felix, bevor sie darin Ordnung geschafft hatte. Sie war etwas verwirrt und pulste nicht recht, wie anfangen. Sie fühlte, daß sie eine andere Sprache redete als die andere, die jetzt fester geworden, sie ziemlich direkt ansah und die ihr ferner war als die Chineseinwanderer im Umquart.“ „Sie wohnen nicht bei Ihrer Mutter?“ „Nein, Mutter wollte nicht, daß ich tanzen gehe. Ich war doch früher im Geschäft.“ „Sie sind hier gar keinen Wert auf ihre geheimnisvolle Herkunft. Unter Damen war das nicht nötig.“ „Verdienen Sie gut dabei?“ „Fortsetzung folgt“

Das neue Schiffshebewerk von Niederfinow im Bau

Wegen seiner großen Bedeutung für den Verkehr Ostsee-Berlin und damit auch für den Verkehr auf der unteren Oder, ist das im Bau befindliche Schiffshebewerk von Niederfinow bereits des öfteren in unserer Zeitung erwähnt worden. Das Bild eines Modells hat unseren Lesern dann gezeigt, wie das Schiffshebewerk nach seiner Fertigstellung aussehen soll. Heute nun sind wir in der Lage Bilder von dem Bau des Riesenwerkes zu bringen, in dem ein Riesenfahrstuhl Rähne von 1000 Tonnen in fünf Minuten 86 Meter heben und senken kann, so daß die bisher bestehende vierstufige Treppenschleufe, die ein sehr großer Aufenthalt für die Schiffsahrt war, wegfallen kann.

Unsere Bilder zeigen einmal einen Überblick über das ganze Baugelände mit der Baugrube im Vordergrund, zum zweiten einen Blick auf die Baustelle mit dem Senkkastengerüst für den Düppeler der Kanalbrücke, zum dritten einen Ausschnitt aus den Betonierarbeiten an der Dichtungsschicht für den Unterbau der Sohleplatte des Hebewerkes.

Von Interesse ist es noch, daß der Freg, mit dem die Schiffe schwimmend gehoben und gesenkt werden, 85 Meter Länge, 12 Meter Breite und 2,5 Meter Tiefe hat und mit Wasserfüllung und Schiffsplanken rund 4200 Tonnen wiegt. Die Gegengewichte zu diesem Druck werden an 265 Drahtseilen von 52 Millimeter Durchmesser hängen. Die Bauzeit wird im ganzen etwa 7 Jahre betragen, die Baukosten etwa 25 Millionen RM.



Rechtswissenschaften

Ein Berliner Schöffengericht fällt kürzlich, wie berichtet, in einer Strafsache ein eigenartiges Urteil. Eine 33jährige Verkäuferin war wegen Straßenerböse angeklagt. Das junge Mädchen war der Tat in vollem Umfange schuldig. Die Hauptverhandlung ergab, daß die bisher unbefohlene Angeklagte unter dem unheilvollen Einfluß eines jungen Mannes, den sie als ihren Liebsten bezeichnete, agiert hatte. Das Gericht erkannte gegen die Angeklagte auf ein Jahr Gefängnis wegen schweren Straßenerböses, bewilligte jedoch der Verurteilten Et. clausura mit Bewährungsfrist unter folgenden Bedingungen:

Die Verurteilte dürfe während der 33jährigen Dauer der Bewährungsfrist nicht heiraten.

Die Verurteilte dürfe während der 33jährigen Dauer der Bewährungsfrist nicht heiraten. Sie müsse sich in eine Stellung als Hausangestellte in eine geschlossene Anstalt begeben. Diese Stellung dürfe sie, wenn sie nicht ins Gefängnis mandieren wolle, freiwillig nicht verlassen, es sei denn, daß die Anstalt sie als geisteskrank erkläre.

Diese, vom Gericht erkannte Bewährungsfrist mit Straßenerböse entspricht dem geltenden Recht und erhebt in ähnlich gelagerten Fällen nachahmendes.

Der blinde Richter
Bei einem deutschen Oberlandesgericht amtiert ein blinder Richter. In der Vollkraft der Jahre, mit ausgezeichnetem Gedächtnis und harter Willenskraft ausgestattet, versteht er sein Amt in der Weise, daß er sich alles von seiner Sekretärin vorlesen läßt und seine Untergerichts dort zeichnet, wohin man seine Hand führt.

Das Reichsgericht hatte kürzlich nachzuweisen, ob durch das Minieren dieses blinden Richters der Revisionsgrund des § 551 Ziffer 1 Z.P.O. gegeben sei.

Die diese Gesetzesbestimmung lautet folgendermaßen:
„Eine Entscheidung ist stets als auf einer Verletzung des Gesetzes beruhend anzusehen, wenn das Gericht nicht vorchriftsmäßig besetzt war.“

Das Reichsgericht weist die Revision des Klägers mit folgender Begründung zurück:

„Man muß es dem Verantwortungsbewußtsein des Richters selbst überlassen, zu entscheiden, ob er sich fähig fühlt, das Richteramt trotz körperlichen Leidens zu bekleiden. In einem Verlaufe vor der Berufsunfähigkeit in Zivilsachen (Oberlandesgericht) wird die Entscheidung vor allem auf Grund ausgezeichneter Schriftsätze gefällt. Es kommt in den meisten Fällen nicht auf Augensehen und Beobachtung an. Anders liegen die Dinge unter Umständen in Strafsachen, wo, wie das Reichsgericht mehrfach anerkannt hat, das fehlende Schermband eines Richters die Wirkung des Gerichtes ungeschießlich machen kann, weil selbst ein ausgezeichnetes Gedächtnis nicht die unmittelbare Wahrnehmung und Beobachtung, den Augenfein, ersetzen kann.“

Dieses kürzlich ergangene Urteil des Reichsgerichts entspricht zwar der bisherigen Rechtsprechung des Reichsgerichts, es wird aber auch für Zivilsachen in der Literatur angegriffen. Auch die Z.P.O. wird beherrschert von dem Grundgedanken der mündlichen Verhandlung. Bei einer Beweisaufnahme, die sehr häufig auch in zweiter Instanz erfolgt, ist in sehr vielen Fällen der persönliche Eindruck, den die vernommenen Zeugen auf den Richter machen, entscheidend. Auch die Anwendung eines richterlichen Geistes an einer der streitenden Parteien kann entscheidend von dem persönlichen Eindruck ab, den die Partei auf den Richter macht.

dem persönlichen Eindruck ab, den die Partei auf den Richter macht.

Zwei Sensationsprozesse

haben in letzter Zeit die breite Öffentlichkeit beschäftigt: Der Jakubowski-Prozess und der Bonner Schwurgerichtsprozess gegen den praktischen Arzt Dr. Richter.

Zwei Todesurteile

find das Ergebnis der eingehenden Schwurgerichtsverhandlungen gewesen. Der Jakubowski-Prozess behandelt von neuem das Problem der Wiederaufnahme des Verfallsprozesses. Ein ausgedehnter, höchst interessanter Prozess — Jakubowski — ist durch schwurgerichtliches Urteil zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. Seine Verurteilung erfolgte auf Grund eidlicher Aussagen der jetzigen Angeklagten Rogens. Die neue Hauptverhandlung ergibt, daß die jetzigen Angeklagten Meineide geleistet haben. Es steht zwar auch nach dem Ergebnis der erneuten Hauptverhandlung die Unschuld des hingerichteten Jakubowski nicht einwandfrei fest, andererseits bringt das neue Urteil Rogens mit klarer Deutlichkeit zum Ausdruck, daß die Jakubowski-Beschuldungen Momente zu einer Verurteilung nach der Auffassung des jetzt erkennenden Gerichtes nicht ausreichen.

Von neuem erhebt sich das Problem, ob die Todesstrafe, deren Wiedergutmachung nicht möglich ist, noch Platz im neuen Strafrecht haben soll. Alle am Prozeß Beteiligten befürworten auch im Falle Rogens die Umwandlung der erkannten Todesstrafe in Haftstrafe in eine der Schwere des Verbrechens angemessene Zeitstrafe (Zwangsarbeit). Wesentlich anders sieht das in Bonn er-

gangene Todesurteil. Ein Arzt schafft die ihm unbedeutend gewordenen Geliebte durch Gift

betette. In der Schuld des Angeklagten ist nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung nicht zu zweifeln. Der Indizienbeweis, der gegen den Angeklagten geführt ist, ist nach den Zeitungsberichten vollkommen überzeugend; trotzdem hat auch in diesem Fall der Gerichtshof beschlossen, alles anzuhalten, um eine Milderung der über den Angeklagten verhängten Todesstrafe herbeizuführen.

Wie sehen also auch in diesem Falle trotz der Verwerflichkeit der Handlung des Angeklagten die Tendenz, die nach geltendem Recht notwendige Todesstrafe, auf die das Gericht, das an das Gehobene gebunden ist, erkennen muß, in eine dem h n a n e n Rechtsempfinden mehr entsprechende Zeitstrafe umzuwandeln.

Der Waffenstillstand 1918-19 und Polen. Von General der Inf. a. D. Hans Freiherr von Hammerstein, ehem. Präsident der Deutschen Waffensportkommission-Spa. (1. Aufl.). Deutsche Verlags-Gesellschaft für Politik und Geschichte m. b. H. — Preis fort. 2 M.

In der Hand amtlichen Materials, offizieller Veröffentlichungen in der Tagespresse eigener Tagebuchaufzeichnungen und der Erbsgerichten Erinnerungen erhält der Leser zum ersten Male ein klares Bild über die Verhandlungen, die im Februar 1919 zur Einstellung der Kämpfe in Polen und Westpreußen, zur Schaffung einer Demarkationslinie dort und im Südosten führten, und über die Überführung der polnischen, los. Salter. Divisionen aus Frankreich nach Kongresspolen. Zum besseren Verständnis wird der Verhandlungsart und Schwierigkeiten in Spa, wo die internationale Waffenstillstandscommission tagte, gedacht.

Geistlichen.
Der Kunstwart, Verlag Callwoh, München. Das neueste Kunstwert-Buch zeichnet sich besonders durch die scharfe Würdigung von Andersen-Bezop anlässlich seines 60. Geburtstages aus; weiter ist eine Skizze „Tiefsee-Fische“ von Andersen-Bezop veröffentlicht. Die Tiefsee-Fische bringt diesmal ein Faksimile von Hans Maria D e n t r o m i t i aus dem Bande „Kompositionen des Reichsfisklers Hans Richter“.

Handel — Schifffahrt — Märkte

Stettiner Abendpost — Ostsee-Zeitung / 3. Juli 1929 / Nr. 153

Stettiner Börse

Freundlich.

Stettin, 3. Juli. An der heutigen Stettiner Börse konnten sich z. T. kleine Kursrückführungen durchsetzen.
So zwanen Stettiner Bergschloß-Brauerei 3 Prozent (138 Prozent) und Pom. Provinzial-Zuckersiederei 2 Prozent (110 Prozent). Letztere blieben allerdings angeboten, Interesse bestand ferner für C. W. Kemp (55 Prozent), Stett. Kerzen und Seifen (43 Prozent) und Ueberlandzentrale Pommern (37 Prozent) auf Grund ihrer letzten Notiz.
Von den Anleihen wurde Sproz. Kösliner Roggenwertpapiere mit 7 M. pro Ztr. umgesetzt und blieb weiter gesucht.
Im Freiverkehr notierten Stettiner Steinindustrie 76 Prozent.

Berliner Börse

Leichte Abschwächung des Kursniveaus.

Berlin, 3. Juli. Die freundliche Stimmung des heutigen Vormittagsverkehrs übertrug sich

auch noch auf den offiziellen Börsenbeginn. Das trotz stark erhöhter Börsenkurse und immer noch angezogener Tagesgeldsätze feste New York anregte. Auch der Ultimoausweis der Reichsbank wurde noch erwähnt. Beachtung fanden ferner die Berichte der preussischen Handelskammern, die von einer Saisonbelohnung im Juli sprechen, nach denen sich aber die allgemeine Wirtschaftslage immer noch in gedrückter Verfassung befindet. Auf alle diese Momente hin zeigte die Spekulation eher Decksungsneigung. Die Publikumsbeteiligung war aber nach wie vor gering. Im allgemeinen betrug die Kursbesserungen 1 bis 2 Prozent.

Auch nach den ersten Kursen blieb die Stimmung zunächst ohne größeres Geschäft freundlich. Reichsbank und Mansfelder etwas stärker begehrt. Später betätigte sich die Baisse-Spekulation aber wieder im stärkeren Maße, besonders am Tietz- und BMW-Markt, was zu einer allgemeinen Abschwächung des Kursniveaus um 1 bis 3 Prozent führte.

Anleihen ruhig, Ausländer teilweise etwas leichter.

Pfandbriefmarkt äußerst still, kleine Kursschwankungen nach beiden Seiten.

Berliner Frühmarkt.

Weizen: 249, September 257,50, Oktober 260, fest; Roggen: Juli 224, September 224,50, Oktober 227, fest.
Hafer gut 216—220, mittel 206—215, Sommerzerte gut 204—216, Futterweizen 248—260, zehrer Platinen 215—222, kleiner Mais la plata 350—360, Futtererbsen 210—214, Taubenerbsen 320—360, Wicken 325—335, Roggenkleie 136—142, Weizenkleie 121—130. Tendenz: ruhig.

Antliche Berliner Raufutternotierungen

Roggenstroh, drahtgepreßt	1,30—1,40
Weizenstroh, drahtgepreßt	1,10—1,25
Hafersiroh, drahtgepreßt	1,00—1,10
Gerstenstroh, drahtgepreßt	1,00—1,10
Roggenstroh, bindfadengepreßt	1,25—1,50
Weizenstroh, bindfadengepreßt	1,00—1,15
Hacksel, ...	0,80—1,05
Heu, gutes, 1. Schnitt	1,80—2,10
Heu, gutes, 2. Schnitt	2,80—3,30
Heu, Lutzer, lose, neu	3,10—3,80
Timotee, lose	—
Kleehheu, lose	—
Milchheu, rein, lose	—

Speisefette

Berlin, 2. Juli. Antliche Butternotierungen zwischen Erzeuger und Großhandel. 1. Qualität 1,63, 2. Qualität 1,50, abfallende Qualität 1,34 Mk. Tendenz stetig.

Kolberger Wochenmarkt

Kolberg, 3. Juli. Molkereibutter 1,85—1,90, Landbutter 1,70—1,80, Eier pro Stiege 2,00—2,10, Bienenhonig 1,40—1,50, Schweineschmalz 1,10—1,20, alte Hühner 1,50—4,00, junge Hühner 1,20—1,70, Tauben 0,80—1,00, Enten Stück 4,00, Puten Stück 8,00, Schweinefleisch 1,10—1,40, Rindfleisch 0,90—1,30, Kalbfleisch 0,70—1,00, Hammelfleisch 1,30—1,40, Hecht 1,10—1,30, Schleie 1,30—1,40, Plitzten 0,30—0,60, Flunder 0,25—0,35, Steinbutte 0,40—0,60, Schollen 0,35 bis 0,45, Dorsch 0,30—0,35, Aal 1,50—2,00, Zerten 0,50 bis 0,60, Ostseequappen 0,30—0,35, Ostseelachs ger. 3,20—4,00, Flunder ger. 0,60—0,90, Aal ger. 2,60 bis 3,00, Bücklinge 0,60—0,80, Salzheringe 0,07—0,10, Matjesheringe 0,20, Krebse pro Stück 0,15—0,25, Blumenkohl pro Kopf 0,60—0,75, Kohlrabi Bd. 0,20 bis 0,25, Tomaten 0,60—0,80, junge Mohrrüben 0,10—0,15, Spinat 0,25—0,30, Spargel 0,50—1,20, Bohnen 0,40 bis 0,60, Schoten 0,40, Champion 0,80—1,00, Salat pro Kopf 0,05—0,10, Gurken 0,60—0,80, junge Zwiebeln Bd. 0,10—0,15, Radisches 3 Bd. 0,20—0,25, Sellerie 0,70 bis 0,80, Rettich 0,20—0,25, Rhabarber 3 Pfd. 0,20 bis 0,25, Pflirsche 1,00—1,20, Stachelbeeren 0,35—0,40, Erdbeeren 1,00—1,20, Johannisbeeren 0,70—0,80, Blaubeeren 0,50—0,80, Kirschen 0,80—1,00, Äpfel 0,70 bis 1,00, Pflaumen 0,90, Walnüsse 0,50—0,60, Haselnüsse 0,50—0,60, Gerste 8,00—8,50, Roggen 9,00—9,30, Mais 10,30, Hafer 8,80—9,00, Weizen 10,50—10,60, Erbsen 13,00—14,00, Futtererbsen 9,00—9,50, alte Kartoffeln 2,50—3,00, neue Kartoffeln 5 Pfd. 0,60—0,90 RM.

Neustettiner Wochenmarkt

Neustettin, 3. Juli. Molkereibutter 1,70 bis 1,80, Landbutter 1,40 bis 1,60, Eier pro Stiege 2,00 bis 2,40, Bienenhonig 1,40 bis 1,50, Schweineschmalz 1,40, Hühner alte 2,50 bis 3,50, do. junge 1,50 bis 2,00, Tauben 0,80 bis 1,00, Puten

0,90 bis 1,00, Schweinefleisch 1,10 bis 1,30, Rindfleisch 0,90 bis 1,20, Kalbfleisch 0,90 bis 1,10, Hammelfleisch 1,20, Hecht 0,80 bis 0,90, Barse 0,70 bis 0,80, Schleie 0,90 bis 1,00, Bleie 0,40 bis 0,50, Plitzten 0,30 bis 0,40, Aal 1,20 bis 1,50, Karauschen 1,00, Kabbellau 0,30 bis 0,40, Maränen 0,80 bis 0,90, Flundern 0,25 bis 0,35, Dorsch 0,35, Zander 0,90 bis 1,00, Karpfen 1,00 bis 1,10, Aal ger. 3,00 bis 3,60, Flundern ger. 0,40 bis 0,60, Bücklinge 0,10 pro Stück, Sprotten 0,60 bis 0,70, Matjesheringe 0,10 bis 0,15, Salzhering 0,06 bis 0,08, Krebse pro Stück 0,15 bis 0,30, Blumenkohl pro Kopf 0,30 bis 0,60, Kohlrabi 0,05 bis 0,10, Spinat 0,20 bis 0,25, Mohrrüben Pfd. 0,60 bis 0,80, Tomaten 0,60 bis 1,00, Bohnen 0,50 bis 0,60, Zwiebeln 0,20, Radisches Bund 0,10, Gurken Stck. 0,50 bis 0,60, Salat pro Kopf 0,05 bis 0,10, Rhabarber 0,10 bis 0,15 Bd., Kirschen 0,70 bis 0,80, Äpfel 0,60 bis 0,80, Stachelbeeren 0,30 bis 0,35, Erdbeeren 1,20 bis 1,40, Kartoffeln alte 1,50 bis 1,80, do. neue Pfd. 0,20, Futtergerste 9,50 bis 9,75, Weizen 11,00 bis 11,25, Hafer 8,60 bis 9,75, Roggen 8,70 bis 8,80, Mais 12,75 bis 13,00 RM.

Swinemünder Hafenverkehr

Ausgegangen am 1. Juli:
D. Fiorella, Langfeld, 2177, Danzig, leer.
D. Ruzard, Beyreis, 1393, Saßnitz, Passagiere.
D. Generaldirektor Sonnenschein, Behring, 10 573, Okselund, leer.
Schl. Karl Kiehn, Bröker, 38, Lübeck, leer.
L. Greta Kiehn, Fock, 1047, Lübeck, Eisen.
L. Wilhelmine Kiehn, Bolke, 1053, Lübeck, Eisen.
Eingegangen am 2. Juli:
MS. Kornhaus IV, Hackbrath, 544, Hamburg, Leinsaat.
D. Tjaldir, Henriksen, 1125, Kopenhagen, Güter, Passagiere
MS. Preußen, Clavier, 2838, Pillau-Zoppot, Passag.
D. Preußen, Kriesen, 2525, Leningrad, Güter, Pass.
D. Hermann Otto Tppen 14, Kiehn, 656, Hamburg, Güter.
D. Ruzard, Beyreis, 1393, Saßnitz, Passagiere.
Ausgegangen am 2. Juli:
D. Onnetard, Lonker, 823, Wiborg, Roggen.
D. Pitealf, Freyholz, 341, Memel, Zement.

Norddeutsche Grund-Credit-Bank in Weimar. Das zur Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekbank gehörige Institut legt zum Anlagetermin je 2 Mill. Goldmark 8 proz. Gold-Pfandbriefe der Emissionen XXIV und XXV zur Vorzugskursen von 96 1/2 Prozent bzw. 96 Prozent sowie Sproz. Gold-Kommunal-Schuldenscheine Em. XXIII zum Vorzugskursen von 93 1/2 Prozent zur Zeichnung bis zum 21. Juli auf. Die Pfandbriefe und Schuldverschreibungen genügen auf Grund thiring. gesetzlicher Bestimmungen die Mündelsicherheit. Die Emissionen XXII und XXIII sind zum Lombardverkehr bei der Reichsbank zugelassen; für Emission XXIV wird die Zulassung beantragt. Die herkommenden Gelder werden der Landwirtschaft und dem Wohnungsbau zur Verfügung gestellt. (Wir verweisen auf die Ankündigung der Anleihe im Inseratenteil.)

Produkten- und Viehmärkte

Stettiner Produkte

Getreide

Stettin, 3. Juli. Getreidenotierungen: Roggen: incl. 217, Weizen: incl. 248, Hafer: 190 bis 200 RM. für 1000 kg wagnisfrei Stettin.

Heringe

Stettin, 3. Juli. Heringsnotierungen: Preise unverändert.

Berliner Produkte

Berlin, 3. Juli. Die Haasse am Getreidemarkt nimmt unentwegt ihren Fortgang. Im Anschluß an die sprunghaftem Steigerungen an den überseeischen Terminkmärkten, von denen die südamerikanischen mit Chicago und Winnipeg bei der Preisaufrwärtsbewegung weitest, waren die Cifotieren für Auslands weizen um nicht weniger als 1/2 Gulden pro 100 kg erhöht. Auf dem erhöhten Preisniveau zeigte sich jedoch vorläufig nur geringe Kaufkraft. Am Platze steht angesichts des knappen Inlandsangebotes von Broitgetreide der Liefermarkt weiter im Mittelpunkt des Interesses. Deckungen und Neuanuschaffungen des Handels und der Mühlen bewirken bei Weizen Preissteigerungen bis zu 6 1/2 Mk., Roggen setzte sogar bis 7 1/2 Mk. höher ein. Von besonderem Einfluß auf die Befestigung der Juli-Sichten war, daß von den heute beabsichtigten 390 T. Weizen und 150 T. Roggen wiederum der größte Teil als unkontraktlich erklärt werden mußte.
Für Mehl sind die Mühlen auf spätere Lieferung

weiterhin nicht Abgeber, der notwendige Bedarf wird zu 50 Pfg. höheren Preisen in Lokopariten gedeckt. Die Abrufe aus alten Schlüssen sind infolgedessen sehr gut.

Hafer liegt bei knappem Angebot gleichfalls sehr fest. Abschlüsse scheitern zumeist an den beträchtlich erhöhten Forderungen. Für gute Futtergerste ist die Stimmung infolge verringerten Angebotes gleichfalls freundlicher.

Berliner Anfangsnotierungen.

Weizen: Juli 256, September 261, Oktober 266, stramm. — Roggen: Juli 231, September 232, Oktober 232, stramm.

Notierungen vom 2. Juli:

Weizen märk. (ab Station) 337—338, Juli 249 bis 249,25, Sept. 257,50, Okt. 260, Andienungsschein vom 1. Juli 247, fest. Roggen märk. (ab Station) 209—212, Juli 224, Sept. 224,50, Okt. 227—226, fest. Gerste (ab Station): Futter- und Industrieernte 178—184, fester. Hafer märk. (ab Station) 185—195, Juli 200, Sept. 206,50, Okt. —, fest. Weizenmehl 28,00—32,00, fest. Roggenmehl 28,75—31,00, fest. Weizenkleie 12,00, fester. Roggenkleie 12,00 RM., fester.

2. 7.

Erbsen, Viktoris	40,00—43,00	Leinkuchen	22,60—23,00
Kl. Speiseerbsen	28,00—31,00	Trockenschmit	19,00—20,50
Futtererbsen	21,00—23,00	Sojaschrot	19,10—20,50
Peisicken	25,00—28,50	Kartoffelkuchen	16,40—16,70
Ackerbohnen	21,00—23,00	Speisekartoffeln	—
Wicken	27,00—30,00	weisse „	—
Lupinen blaue	18,50—19,50	do. rote „	—
Lupinen gelbe	27,50—28,50	do. gelbe „	—
Seradella, alte	—	Fabrikkartoffeln	—
do. neue	—	in Pfg.	—
Rapskuchen	19,00	—	—



Schiffs-Expeditionen

Nach	Dampfer	Ladeplatz	Abg. ca.
Rotterdam	Main	Danzigkal	15. 7.
Rheinläden			
Antwerpen	Käte	Freib. Bezirk IV	18. 7.
Kiel/Bremen	Otto	Parantzollw.	10. 7.
Hamburg	Saturn	Freib. Bezirk III	10. 7.
Hamburg	Ottile	Freib. Bezirk III	8. 7.
Königsberg	Birgit	Freib. Bezirk III	10. 7.
Elbing	Pionier	Parantzollw.	10. 7.
Danzig/Libau	Iris	Parantzollw.	5. 7.
Riga	Rudolf	Freib. Bezirk III	4. 7.
Helsingfors	Regina	Freib. Bezirk III	6. 7. †
Abo	Rügen	Danzigkal	6. 7. †
Kotka/Wiborg	Alexandra	Freib. Bezirk VI	6. 7.
Norrköping	Alexandra	Freib. Bezirk VI	6. 7.
Stockholm	Henny	Freib. Bezirk VI	6. 7.
	Victoria	Freib. Bezirk II	5. 7. †

† Passagiergelegenheit. Abfahrten nach Helsingfors 16,00 Uhr, nach Riga 15,15 Uhr.

Rud. Christ. Gribel.

Schiffsexpeditionen

Nach	Dampfer	Liegeplatz	Abg.
Leningrad	Preußen	Freib. Sch. V	5. 7.
Reval	Warburg	Freib. Sch. V	6. 7.
Kotka	Straßburg	Freib. Sch. V	9. 7.
Wiborg	Stettin	Freib. Sch. V	9. 7.
Stockholm	Brandenburg	Freib. Sch. V	13. 7.
London	Nürnberg	Freib. Sch. VI	10. 7.
Danzig	Elsa	Freib. Sch. II	6. 7.
Memel	Pitealf	Freib. Sch. III	ca. 13. 7.
Westschwed.	Ludolf	Freib. Sch. II	6. 7.
Westnorweg.			
Königsberg	Vineta	Parantzollw.	6. 7.

Erstklassige Gelegenheit für Passagiere.
Stettiner Dampfer-Compagnie.

FORENEDE

Kopenhagen D. „Haldor“ jeden Mittwoch
Gothenburg D. „Odin“ jeden Sonnabend
D. „Kong Haakon“ jed. Dienstag
Oslo D. „Dronning Maud“ jed. Freitag
D. „Stadion II“ ca. Mitte Juli.
Skien D. „Stadion II“ ca. Mitte Juli.
Kopenhagen jeden Donnerstag
Arendal-Christiansand-Stavanger-Haugesund-Bergen-Aalesund-Christiansund-Moldeen-Drontheim, Durchfracht nach Nordnorweg.
D. „Trondhjem“ 4. Juli †
D. „Trondhjem“ 11. Juli †
läuft Molde an.
Manchester
Liverpool D. „Hindholm“ ca. 5. Juli †
Swansea
Newyork D. „Hellig Olav“ 10. Juli †
Boston
Philadelphia Dampfer ca. Ende Juli.
Baltimore
Montreal Dampfer
Afrika/Italien D. „Tuta“ ca. 17. Juli.
† auch für Passagiere.

Gustav Metzler.

Serien-Fabrik zum Strandbad Altdamm
Täglich regelmäßig ab Stettin 10, 11, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 15 Uhr.
zu Altdamm 11, 1, 2, 3, 4, 5, 15, 6, 15, 7, 15, 8, 15.
Abfahrt von der Hauptpost
Ausnahmsweise (Wochenenden)
Abfahrt Stettin morgens 7,30 Uhr
Abfahrt Swinemünde abends 6 Uhr.
Fahrpreise wie bekannt.
CASAR WOLLHEIM,
Ferienredakteur 370 67.

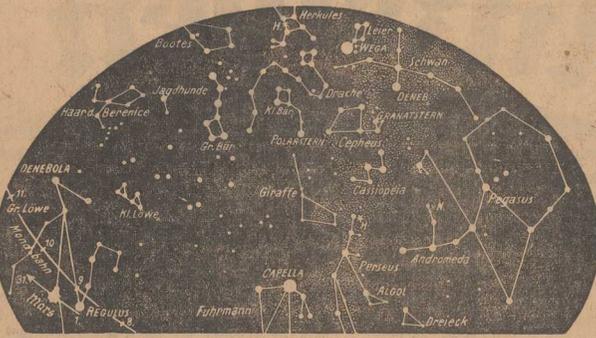


Mit dem großen Motorschiff
„PREUSSEN“
eintägige Sonderfahrt
Swinemünde—Bornholm (Rönne)
und zurück
am Dienstag, 9. Juli.
Mit Anschlussdampfern von und nach Stettin.
Fahrzeit Stettin—Bornholm nur 8 1/2 Stunden.

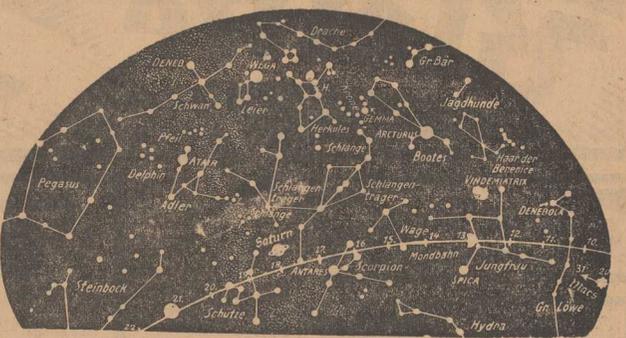
7,00	ab Swinemünde	an	23,00
7,40	ab Heringsdorf	an	—
12,45	ab Bornholm-Rönne	ab	18,00

Anschluß von Stettin: Montag 11,00 und 13,00 Uhr.
Anschluß nach Stettin: Mittwoch 6,45 Uhr.
Fahrpreis: Stettin — Bornholm und zurück nur RM. 12.—
Übernachten Dienstag zu Mittwoch an Bord M.S. „Preußen“ möglich. Preis RM. 4.—
Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft J. F. Brauulich G. m. b. H.
Vorverkauf Bollwerk 1 b, Zimmer 10.
Telefon 209 30 und 214 15

Der Sternenhimmel im Monat Juli



Richtung nach Norden



Richtung nach Süden

Die Sternarten stellen die nördliche und südliche Hälfte des im Juli herabfallenden Monats dar. Die Sterne in der Gegend von Stettin am Anfang des Monats gegen 23 Uhr, Mitte des Monats gegen 22 Uhr und Ende des Monats gegen 21 Uhr am besten mit dem nördlichen Sternhimmel überlein.

Am der nördlichen Sternhimmelsfläche bilden die drei hellsten Sterne — Vega, Arkturus und Saturn — ein nahezu gleichseitiges Dreieck, das zum Zurechtfinden am Juli-Abendhimmel recht nützlich ist. Im Winkel zwischen den Sternen Vega-Saturn und Arkturus-Saturn liegt das große Sternbild des Schlangenträgers mit der Schlange. Man sucht sich in ihm zunächst die sechs Sterne auf, die in einer vom Saturn ausgehenden, nach rechts oben gerichteten geraden Linie liegen. Es ist dann nicht schwer, am Band unterer Sternreihe das ganze Sternbild anzufinden. Die Sterne Vega-Arkturus durchschneidet die Sternbilder Hercules und Arkturus. In dieser Höhe der Bild einer Stunde lang auf der Omega a hoffen, wobei man sich erinnern möge, daß diese Sonne mindestens 600 Millionen Kilometer von uns entfernt ist und eine noch höhere Lichtgeschwindigkeit besitzt als unser Tagesgestirn. Am Hercules fände man in einer mondähnlichen Nacht am einem von südlichen Sicht freier Die drei in unserer Karte mit H bezeichneten Sternreihen auf, die einem feinen guten Auge als matter Lichtschein erscheint. Aus der Entfernung von etwa 10 Millionen Kilometern, zu deren Durchquerung das Licht 30 Millionen Jahre braucht, ist

die Sphäre der etwa 30 000 Sonnen, die den Hercules-Sternhaufen bilden, zu diesem so wichtigen Sternhaufen herabgezogen, der bis zum Jahre 1741 von seinem Menschenauge wahrgenommen worden ist.

Die hohe Stellung des Sternbildes der Vega soll Veranlassung geben, es einmal genauer zu studieren. Das kleine Nebel-Drachensauge dabei betrachten. Es enthält alle Feinstern, die den unbedeutendsten Anschein haben. In flarem Sommerabend wird es keine Schwierigkeiten machen, diese 30 bis 60 Sterne anzufinden. Die hellsten sind in dem Sternhaufen mit ihrer dem griechischen Alphabet entnommenen Bezeichnung angeführt. Alle diese Sterne sind Doppellerner, die meisten entzünden sich aber erst im Fernrohr kann schon von einem als Doppellerner wahrgenommen werden. Guten Augen erscheint er als kleine



als solche. Epheleu jedoch sehr guten unbedeutendsten Auge genommen werden. Guten Augen erscheint er als kleine

Sphäre, den normalen Augen offenbart er, durch ein Fernrohr betrachtet, seine Doppellerneratur. In einem Fernrohr spaltet sich jeder dieser beiden Sterne wiederum in Doppellerner auf, und zwischen beiden Sternpaaren kann man noch die Einzelsterne wahrnehmen, so daß das Sternbildchen, das der Astronom Epheleu von Vega nennt, von sieben Sonnen erzeugt wird. Auch der Stern Delta ist sich schon in einem Fernrohr als einem Doppellerner auf. Beta Vega ist ein Veränderlicher, der mit einer Periode von knapp 13 Tagen Lichtschwankungen ausführt. Es ist bei einiger Aufmerksamkeit nicht schwer, diese zu verfolgen. In den meisten Nächten leuchtet der Stern fast ebenfalls wie Gamma. Am 11. und 24. Juli wird er nur die Leuchtkraft von Beta haben. Den aufmerksamsten Beobachter kann es nicht entgehen, daß Beta auch am 17. und 18. Juli nicht ganz seine volle Helligkeit aufweist. Die Lichtschwankungen führen daher, daß sich zwei sehr dicht beieinander liegende Sonnen umkreisen bewegen.

Wenn der Leser finden will leicht das Sternbild des Schlangenträgers und unter ihm das des Hercules. Gehen wir von ihm aus über den Saturn hinaus in nördlicher Höhe nach Westen am Horizont entlang, so treffen wir der Reihe nach auf Antares, Epsilon, Delta, Mars und Regulus. Wir sind damit schon auf die nördliche Himmelsfläche gelangt, an der wir über dem nördlichen Horizont die Capella funfeln sehen. Im Nordosten fällt uns das Quadrant und Serses des

Vega-Juli-Sternbildes auf. Im Zenit steht das Viereck des Drachentopfes.

Am Morgenhimmel leuchten in auffallendem Glanze Venus und Jupiter. Sie gehen Anfang des Monats 2 1/2 Stunden, Ende des Monats 3 1/2 (Venus) und 4 1/2 (Jupiter) Stunden vor Sonnenaufgang auf.

Der Jung-Mann. Der Schlussbericht der Berliner Sachverständigen-Konferenz im Wortlaut. Dazu: Eine Einleitung über seine Entstehung und Bedeutung. Preis brochiert 2.50 M. Frankfurt Societäts-Verlag G. m. b. H., Abteilung Buchverlag, Frankfurt a. M.

Der Bericht der Berliner Sachverständigen-Konferenz von 1929 wird, ähnlich wie es der Jahres-Bericht getan hat, in der deutschen öffentlichen Diskussion eine gewichtige Rolle spielen. Er wird in nächster Zukunft unerschütterlich unumstößlich sein, wenn die deutschen Volksgenossen sich für die Teilnahme daran, ob sie ihm ihre Zustimmung geben sollen. Aber er wird gewiss auch weit darüber hinaus noch für die Grundfragen und Grundentscheidungen der deutschen äußeren, inneren und Wirtschaftspolitik eine ausschlaggebende Rolle zu spielen haben. Daher gilt für diese Zukunft wichtigste Frage für den Vortrag von Berichter, der zum Jahre vorher unterzeichnet worden ist: Jeder Deutsche, der ein solches Interesse für die Lebensfragen seines Volkes hat, muß dieses Schriftstück gelesen haben.

Zähne an Goldkrone
Zitronensäure
Blumen
hilflich. Reparaturen in
einigen Stunden. Zahn-
stücken mit künstlicher Be-
täubung.

Jahresrat E. Haus
Schulzenstraße 19/14 2 Et.
Büroöffn. 9-12 und 2-7

Auto-34566
Anruf
Reise-touren km 25 Pt.
Borchard, Klosterhof 11.

MÖBEL Herrenzimmer-Speisezimmer-
Schlafzimmer-Klubmöbel-
Stoffe-Gardinen-Teppiche
Gemälde-Kleinkunst.

Meine Ausstellung ist
eine Sehenswürdigkeit
Stoffs-Zwanglose Be-
sichtigung erbeten.

BÜTTNER

Raumkunst-Sitzmöbelfabrik Falkenwälderstr. 15
Fernr. 23314. Gegn. 1906. Beachten Sie meine 7 Schaufenster

NARNBACH Tel. 3217

Drahtzaunfabrik
Stettin, Berlinerstr. 80/81.

- Greifenhagen: 1. 7. Marie Sanft, 82 J.
Hohenbollentin: 30. 6. Altsitzerin Johanna
Johannsen, geb. Adler.
Jasentz: 1. 7. Ww. Christine Schmidt, geb.
Köpsel, 79 J. Beis. Donnerstag 3 Uhr vom
Trauerhause.
Katzow: 30. 6. Ww. Marie Wasmund, geb.
Beckmann, 80 J.
Köslin: 1. 7. Auguste Neitzke, geb. Steching,
65 J. Schwarzer Berg 1 Beis. Donner-
stag nachm. 2.30 Uhr von der Kapelle des
neuen Friedhofs.
Kolberg: 29. 6. Oberlegraphensekretär i. R.
Heinrich Massur, 66 J., Friedrichstraße 1.
Beis. Mittwoch.
Kronheide: 1. 7. Kaufmann Fritz Pahl, 23 J.
Beis. Donnerstag nachm. 5 Uhr vom
Trauerhause.
Neustettin: 30. 6. Fleischermeister Gustav
Kestner, 68 J. Beis. Donnerstag nachm.
3.30 Uhr von der Leichenhalle aus.
Petershagen: 29. 6. Landwirt Ernst Albrecht,
41 Jahre.
Podejuch: 1. 7. Amanda Steinhöfel, veb. Sel-
enthin, 67 J. Beis. Donnerstag nachm.
3.30 Uhr von der Leichenhalle.
Prenzlau: 1. 7. Kaufmann Paul Rix, Beis.
Donnerstag nachm. 3 Uhr von der Fried-
hofskapelle.
Pyritz: 30. 6. Maschinist Adolf Ludwig, 39 J.
Rossin: 1. 7. Rittergutsbesitzer Friedrich
Kolbe, 86 J. Beis. Donnerstag nachm. 2.30
Uhr vom Trauerhause.
Stralsund: 1. 7. Buchhalter August Schwerin,
56 J. Beis. Donnerstag nachm. 3 Uhr von
der Johanniskirche.
Ueckermünde: 30. 6. Günther Ulrich, 14 J.
Beis. Freitag nachm. 4 Uhr vom Trauer-
hause.
Zülchow: 1. 7. Erna Friest, geb. Lengnow,
38 J. Beis. Donnerstag nachm. 4 Uhr von
der Zülchower Leichenhalle.

**Die Amt. Aus-
wanderer-
Beratungsgesellschaft der
Provinz Pommern
Stettin.**

Schulzenstraße 9-11
(Fernr. 2341) erteilt
mündlich und schriftlich
Ankünfte über die Ein-
wanderungsbedingungen,
allgemeinen Verhältnisse,
Sprengungsstellen, Güter,
Wohlfahrt, Schulden,
Steuern, Einkommensab-
gaben, Abgaben von
Friedensrenten im
Auslande, an Arbeits-
stelle u. Unvermögen
vollständig, sonst nach
Anfrage. Besprechun-
gen von 10-14
Uhr außer dem Besprech-
nachmittags von 17-19
Uhr (6-7)

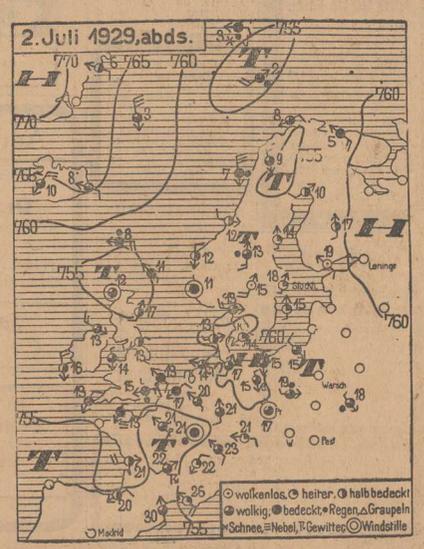
Klieschee's
aller Art fertigt
Stettiner Abendpost
STETTIN

Familien - Nachrichten.

Geburten:
Ein Sohn:
Torgelow: Dipl.-Ing. P. Wietelschütz und Frau
Grete, geb. Dettmer.
Eine Tochter:
Spitzkrug: Hermann Böttcher und Frau Erna,
geb. v. Mellenthin.
Verlobungen:
Stettin: Betty Muth und Walter Nawrot. —
Ilse Wendt und Dipl.-Ing. Eberhard Hünze.
Belgard a. d. Pers.: Emmi Dumjahn und Her-
bert Fib.
Gambin: Sophie Abderhalden und Albert von
Triller.
Vermählungen:
Darzun: Wolf Colmorgen und Frau Käte, geb.
Fröbe.
Swinemünde: Anton Angela, Ob.-Mech.-
Maat (T.) und Frau Hedwig, geb. Kalkat.
Todesfälle:
Stettin: 1. 7. Zollrat i. R. Wilhelm Baerwald,
87 J., Elisabethstraße 10. Trauerfeier zw.
Einäschung Freitag 3 Uhr in der Haupt-
kapelle des Hauptfriedhofs. — 30. 6. Buch-
drucker Hugo Borchardt, 49 J. Beis. Donner-
stag nachm. 3 Uhr von der Kapelle des
Hauptfriedhofs. — 28. 6. Ww. Anna Mehl.
— 1. 7. Helene Masche, 75 J. Beis. Donner-
stag vorm. 11.45 Uhr von der Nemitzer
Kapelle. — 1. 7. Gastwirt Carl Peter. Beis.
Donnerstag vorm. 11 Uhr auf dem Nemitzer
Friedhof. — 1. 7. Christel Rönke, 18 J.,
Blücherstraße 2. Beis. Freitag um 16.30
Uhr von der Kapelle des Hauptfriedhofs. —
30. 6. Schmiedemeister Friedrich
Schmidt, 83 J., Oberwiek 16. Beis. Donner-
stag nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle
des Oberwieker Friedhofs. — 30. 6. Cäcile
Paul Schüller, 57 J. Beis. Donnerstag
11.15 Uhr von der Hauptkapelle des Haupt-
friedhofs.
Angermünde: 30. 6. Ww. Karoline Riehe, geb.
Krause, 87 J. Beis. Mittwoch vom Trauer-
hause, Jägerstraße 9.
Cammin: 2. 6. Ww. Emilie Hinz, geb. Krüger,
88 J. Beis. Freitag 3 Uhr vom Trauer-
hause, Feldstraße.
Demmin: 29. 6. Johanna Lange, geb. Lange,
72 J. Beis. Mittwoch nachm. 2.30 Uhr von
der Friedhofskapelle.
Falkenwalde b. Ravenstein: Rittergutsbesitzer
Rudolf Stubenrauch, 72 J. Beis. Donner-
stag nachm. 3 Uhr.

Wetterbericht

Der Wechsel zwischen flachen Störungen und nachfolgendem leichten Druckanstieg scheint sich auch für die nächsten Tage noch fortzusetzen zu wollen. Zuzüglich zeigt sich ein kleiner Hochdruckrücken mit einem Teilhoch über Südschweden von Grönland über Skandinavien und die Ostsee bis nach Ungarn. D'entwurf folgt eine Depression, die von Schottland bis zum Kanal reicht und über Holland einen Teilwirbel entwickelt hat. Dieser letztere wird zunächst unser Wetter bestimmen und uns erneut Bewölkung, Regen und Regenfälle bringen.



Caroline Eggerl
geb. Schmidt
im 75. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Neuvendorf
Die Beerdigung findet am 4. Juli
3 Uhr v. d. Leichen. Finkenwalde statt.

Statt Karten.
Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, danken wir hiermit herzlich.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Marie Bohn geb. Ehler.
Podejuch den 1. Juli 1929.

